

Zitierhinweis

Hofmann, Thomas R.: Rezension über: Alexander Daniel Beihammer / Bettina Krönung / Claudia Ludwig (eds.), *Prosopon Rhomaikon. Ergänzende Studien zur Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit*, Berlin: De Gruyter, 2017, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, 98 (2018), S. 526-528, DOI: 10.1515/qfiab-2018-0026



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

mise al centro di un più generale interesse verso tutta l'Italia meridionale altomedievale. La prima sezione del volume si pone in dialogo serrato con gli studi condotti da Cilento nel passato. Alcuni contributi ne rilevano i limiti, in particolare – e ancora una volta – per ciò che riguarda il modello di *Landesherrschaft* proposto per Capua. È questo il caso del saggio di Vito Loré, che sottolinea il ruolo della competizione tra i membri della famiglia dei Landulfidi nella creazione di uno spazio politico autonomo, differente tuttavia da quello di una signoria di tipo fondiario. La maggior parte dei contributi accoglie invece le istanze o perlomeno le linee di ricerca promosse da Cilento. Graham Loud prende in esame le vicende che portarono alla formazione e allo sviluppo dell'arcidiocesi di Capua nel 966, Antonio Tagliente recupera la tradizione erudita meridionale per analizzare la memoria di Pandolfo Capodiferno. Nuovi approcci storiografici sono proposti in particolare nel contributo di Kordula Wolf e Marco Di Branco, che confuta il mito storiografico della distruzione di Capua antica nell'841 in un quadro di generale riconsiderazione della conquista islamica dell'Italia meridionale. L'attenzione al dato materiale apre invece considerazioni rivolte soprattutto alla rappresentazione dell'autorità politica, come emerge dai saggi di Chiara Lambert e Barbara Visentin, e al tessuto insediativo della Terra di Lavoro. Federico Marazzi sottolinea a tale proposito la peculiarità di quest'area, che presenta fenomeni di trasferimento e sdoppiamento dei centri urbani non attestabili altrove con tale diffusione e cronologia. La pubblicazione degli atti del convegno ha quindi il pregio di offrire un ampio panorama di contributi su Capua e la Terra di Lavoro in età altomedievale proponendo alcuni dei più recenti avanzamenti della ricerca sull'Italia meridionale longobarda. Quest'ultima, al centro di un rinnovato interesse storiografico seguito alle recenti edizioni di fonti e caratterizzato da approcci spesso interdisciplinari, si attesta ancora una volta come un laboratorio originale dal punto di vista delle istituzioni e della gestione del territorio, della cultura artistica e materiale.

Giulia Zornetta

Alexander Beihammer/Bettina Krönung/Claudia Ludwig (Hg.), *Prosopon Rhomaikon. Ergänzende Studien zur Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit*, Berlin (De Gruyter) 2017 (Millennium-Studien zu Kultur und Geschichte des ersten Jahrtausends n. Chr. 68), 289 S., Abb., ISBN 978-3-11-053218-0, € 99,95.

Der vorliegende Sammelbd. stellt gleichzeitig eine Festschrift zum Abschluss der zweiten Abteilung der „Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit (867–1025)“ sowie für Ralph-Johannes Lilie zum 70. Geburtstag dar. Die auf den ersten Blick überraschend anmutende Kombination ist folgerichtig, da in diesem Fall Projekt und Person fast untrennbar verbunden sind. Entsprechend bilden die 16 Beiträge nicht nur Anwendungsbeispiele des reichen prosopographischen Materials in der aktuellen byzantinistischen Forschung, sondern auch entscheidende Arbeitsschwerpunkte des Geehrten ab. Die Vielfalt der Forschungsthemen wurde überzeugend durch die Ein-

bindung in die drei Rahmenkapitel „Strukturwandlungen in Staat und Gesellschaft“, „Prosopa“ und „Byzanz und der Westen“ strukturiert. Nach einer bio- und bibliographischen Einleitung (Alexander Beihammer, Ralph-Johannes Lilie und sein Beitrag zur Byzantinistik, S. 1–13) behandelt im ersten Rahmenkapitel Michael Grünbart, Unter einem guten Stern? Externe Instanzen bei kaiserlichen Entscheidungsprozessen in Byzanz, S. 17–29, das Spannungsverhältnis zwischen dem kaiserlichen Selbstverständnis als *Autokrator* und der Rolle von Astrologen und Astronomen als Berater bei Entscheidungen. Umfassende Strukturwandlungen sind im Bereich der Militärorganisation erkennbar. Maßnahmen, wie die Einrichtung regionaler Verwaltungseinheiten mit gebündelten militärischen und zivilen Kernkompetenzen (*Themata*) oder die Auf- bzw. Abrüstung der byzantinischen Kriegsflotte, waren primär situationsbedingt, anhand prosopographischer Belege lassen sich aber auch langfristige Entwicklungslinien aufzeigen (John Haldon, More Questions about the Origins of the Imperial Opsikion, S. 31–41; Ewald Kislinger, Der Ruhm der Rhomaia? Zur byzantinischen Flotte 1028–1081, S. 43–52). Aus dem Rahmenthema fällt der Beitrag von Christos Stavrakos, Ausgewählte unpublizierte byzantinische Bleisiegel aus der Privatsammlung Konstantinos Kalantzis, S. 53–61, heraus, der die Bedeutung von Siegeln und Privatsammlungen für die prosopographische Forschung deutlich macht. Die fundamentale Bedeutung der „Prosopographie zur mittelbyzantinischen Zeit“ in verschiedenen aktuellen Forschungsprojekten zeigen an Fallstudien die Beiträge des zweiten Großkapitels. Besonders nutzbringend sind die Einträge, die sich vom 7. bis zum 12. Jh. erstrecken, für diachronisch angelegte historische Untersuchungen. Thomas Pratsch, Konstantin der Große in der mittelbyzantinischen Zeit, S. 65–83, weist den kontinuierlichen Ausbau des idealtypischen Bildes von Konstantin als christlichem Herrscher in der hagiographischen und säkularen Literatur nach, Günter Prinzing, Slaven oder freie Diener im Spiegel der „Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit“, S. 129–173, dokumentiert in einer umfangreichen, statistisch orientierten Studie die Bedeutung der Prosopographie für eine Sozialgeschichte des byzantinischen Reichs. Die Möglichkeit der Erweiterung der Daten durch nicht-byzantinische (arabische) Quellen zeigt Johannes Pahlitzsch, Prosopographische Notizen zur Mutter des Abu Firas al-Hamdani (320/932–357/968), S. 181–193, auf. Der dritte Themenschwerpunkt widmet sich den politischen und kulturellen Kontakten zwischen Byzanz und dem Westen. Die Balkanhalbinsel stellte seit der Antike eine Grenzzone zwischen der lateinischen und der griechischen Welt dar. In einer detaillierten philologischen Quellenstudie beleuchtet Johannes Koder die geographischen und ethnischen Vorstellungen des byzantinischen Reichs vom *Illyricum* (Johannes Koder, *Illyrikon und Illyrios*, S. 197–210). Der bekannte Traditionalismus der byzantinischen Geschichtsschreibung in der geographischen und ethnischen Begrifflichkeit erschwert dabei eine exakte Zuordnung im Wandel der historischen Entwicklung. Interessante Parallelen bei Maßnahmen zur Sicherstellung des Militärdienstes ergeben sich beim Vergleich der Heeresorganisation von Karl dem Großen und Nikephoros I. (Salvatore Cosentino, Land and military service in the ninth

century: a note on Nicephorus and Charlemagne, S. 211–219). Militärische Bedürfnisse zwangen beide Herrscher – wohl unabhängig voneinander –, die Rekrutierung breiterer Bevölkerungsschichten durch neue Finanzierungsmodelle anzustoßen und gleichzeitig die Militärfucht zu verhindern oder zumindest mit beträchtlichen Ausgleichszahlungen zu belegen. Parallelen werden auch bei den Missständen bei der Besetzung hoher Kirchenämter durch Söhne aus dem Kaiserhaus oder aus einflussreichen adeligen Familien, häufig deutlich vor Erreichen des kanonischen Mindestalters, und bei den wachsenden Versuchen, diese politische Ämtervergabe einzudämmen, deutlich (Evangelos Chrysos, *Minors as patriarchs and popes*, S. 221–239). Als lokales Beispiel für einen intensiven Kulturkontakt schildert Vera von Falkenhausen die Entwicklung des Archimandritats von S. Salvatore di Messina unter Onouphrios im 12. Jh. (Onouphrios, Archimandrit von S. Salvatore de Lingua Phari, und die Erzbischöfe von Messina, S. 241–263). Die Rezeptionsgeschichte eines der prägenden Phänomene der mittelbyzantinischen Zeit, des Ikonoklasmos, in der Frühen Neuzeit behandelt abschließend Ilse Rochow, Johannes Damascenus auf der Schulbühne. Zum byzantinischen Ikonoklasmos im Jesuitendrama des 16. bis 18. Jahrhunderts, S. 265–277. Ein umfangreicher Index (Personennamen, Geographika und ausgewählte Sachbegriffe) rundet das Sammelwerk ab und zeigt die große Bandbreite der behandelten Themen. Wer sich mit der mittelbyzantinischen Zeit beschäftigt, wird den Bd. zweifelsohne sehr nutzbringend konsultieren. Der letzte Themenblock zeigt aber auch, dass Byzanz im Spannungsfeld übergreifender historischer Entwicklungslinien der Geschichte Europas und des Mittelmeerraums steht. In allen Aufsätzen wird deutlich, in welchem Maß ein prosopographisches Lexikon als Beitrag der Grundlagenforschung die Basis für zahlreiche weitere Studien, mit unterschiedlichen methodologischen Ansätzen, bieten kann. Die Zielsetzung der Aufsatzsammlung betont die Vielfalt, der rote Faden zwischen den Einzelbeiträgen ist trotz überzeugender Kapitelgliederung nicht immer einfach erkennbar. Dennoch ist die Lektüre ein Gewinn und kann über die byzantinische Geschichte hinaus anregen, über die Bedeutung historischer Prosopographien und Quellensammlungen für folgende wissenschaftliche Studien nachzudenken.

Thomas Hofmann

Stefano Manganaro, *Stabilitas regni. Percezione del tempo e durata dell'azione politica nell'età degli Ottoni (936–1024)*, Bologna (Il Mulino) 2018 (Pubblicazioni dell'Istituto Italiano per gli Studi Storici in Napoli 71), LXXXIX, 350 pp., ISBN 978-88-15-27358-1, € 45.

Il volume prende in esame il concetto di *stabilitas regni*, ovvero la stabilità dell'istituzione regia nel corso del tempo, nell'esperienza della regalità ottoniana, che dal 936, quando Ottone I ricevette l'unzione a re di Germania, si protrasse fino al 1024, quando morì l'imperatore Enrico II. Punto di partenza della ricerca, sviluppata dall'autore a partire dalla tesi di dottorato discussa nel 2011, è la constatazione della